



Nord-Süd-Politik

Global denken – lokal handeln!

Wat huet sech an de leschte 6 Joer gedoen?

Obwohl Luxemburg jährlich mehr als 1% seines Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stellt, darf nicht vergessen werden, dass dies alleine nicht ausreichen kann, um die Konsequenzen unseres Wirtschafts- und Lebensstils in Ländern des Globalen Südens aufzufangen.

Dazu bedarf es einer Änderung unserer Konsumgewohnheiten sowie der internationalen Beziehungen, die einen verheerenden Einfluss auf das ökonomische und soziale Wohlbefinden der Mehrheit der Bevölkerung (vor allem in Ländern des Globalen Südens) dieser Welt ausüben.

Der Staat übernimmt im Rahmen der Kooperations- und Klimapolitik einen Teil der Verantwortung, die unserem Land im Rahmen internationaler Verpflichtungen obliegt. Viele Gemeinden haben sich ebenfalls in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren verstärkt im Nord-Süd-Bereich engagiert.

Dennoch: Man wird das Gefühl nicht los, als ob Luxemburg weiterhin mit seinem Konsumverhalten auf einer Art „Insel“ lebt, weit weg von den Problemen vieler Menschen auf dieser Welt.

Nicht zu Unrecht kommt die Studie „Happy planet index“ (2019)¹ zu folgendem Schluss: *„Im Jahr 2019 benötigte Luxemburg 12,6 globale Hektar Land pro Einwohner*in, um das Konsumverhalten seiner Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Dies ist einer der größten ökologischen Fußabdrücke der Welt, vergleichbar mit den Fußabdrücken von Katar, Bahrain und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mit einem HPI-Wert von 31,7 gehört Luxemburg zu den Ländern mit dem geringsten nachhaltigen Wohlbefinden in der Welt (143/152).“*

Auch kommunales Engagement in den Bereichen Bildung, Kommunikation und Bürger:innenbeteiligung ist somit gefordert, um Luxemburgs Beitrag zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen konkret zu gestalten und so zur Beseitigung der globalen Armut und des Hungers, der Steigerung der Lebensqualität aller Menschen, der Nutzung sauberer Energien und der Erhaltung der Biodiversität weltweit beizutragen.

Wat ass den Challenge an de nächste 6 Joer?

Erstrebenswert wären Gemeinden, in denen dank der Aktivitäten der Gemeinde selbst von Vereinen und Bürger:innen ein verstärktes Bewusstsein für die Lebensweise der Menschen des Globalen Südens entwickelt wird und die Gemeinde so ihren Beitrag leistet, um eine gerechtere Kooperation zwischen Nord und Süd zu gewährleisten. Wichtig wäre es, dass die Gemeinden, die Unternehmen – aber auch wir alle –

¹ <https://happyplanetindex.org/luxembourg/>

durch die Anpassung unserer Konsumgewohnheiten im Alltag einen Beitrag für eine gerechtere und nachhaltigere Welt leisten würden.

ZIEL IST.....

- ... die politischen und wirtschaftlichen Mechanismen und Rahmenbedingungen offenzulegen, die zum Nord/Süd-Gefälle führen und diese in nachhaltigem und gerechtem Sinn zu beeinflussen;
- ... den Einfluss unserer Lebensweise auf die Länder des Südens zu analysieren und öffentlich zu kommunizieren;
- ... das Verständnis und die Offenheit für andere Kulturen zu wecken sowie eine objektive Bildungsarbeit über die tatsächliche „Nord/Süd-Problematik“ zu leisten;
- ... durch Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen ein gegenseitiges Kennenlernen sowie ein Bewusstsein für eine gerechtere Verteilung von Ressourcen zu ermöglichen;
- ... über die Unterstützung von Organisationen und sozialen Bewegungen in den Ländern des Globalen Südens einen Beitrag für eine solidarischere Welt zu leisten;
- ... das Verständnis für Konfliktursachen im Süden und die Verantwortung gegenüber den Betroffenen – wie z.B. Vertriebenen und Geflüchteten – in unseren Gemeinden zu stärken und in der Gemeinde selbst die Integration dieser Menschen zu fördern.

MIR SETZEN EIS AN FIR ENG GEMENG DÉI ...

01 ... GLOBAL DENKT – LOKAL HANDELT!

Entscheidungen, die wir heute treffen, prägen unverkennbar die Länder des Südens. Die Zeiten, in denen die Nord/Süd-Thematik lediglich aus der Optik der Entwicklungszusammenarbeit thematisiert wird, sollten deshalb vorbei sein. Vielmehr gilt es, die globalen Zusammenhänge darzustellen. Hierzu wird die Gemeinde einen Beitrag leisten.

Die Gemeinde wird...

- ... gezielt **Informations- und Bildungskampagnen, die die globalen Zusammenhänge aufzeigen** (im Sinne der „éducation au développement“), unterstützen und initiieren;
- ... die Bürger:innen darüber informieren, warum sie bei **Entscheidungen**, die eine Nord/Süd-Relevanz haben – Einkauf von fair gehandelten und damit sozial nachhaltigen Produkten, Kauf von zertifiziertem Holz oder Edelmetall, Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen etc. – auch die globalen Folgen im Blick hat;

- ... Mitglied im **Klima-Bündnis Lëtzebuerg**, das die Interessen der Menschen des Südens unterstützt, ihnen einen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen ermöglichen will und sich für globale Klimagerechtigkeit einsetzt;
- ein jährliches **Budget** für Nord/Süd-Projekte und -Aktionen verabschieden (z.B. 1% des kommunalen Budgets in Anlehnung an das nationale Budget für Entwicklungszusammenarbeit);
- ... eine **beratende Kommission** einsetzen, die Aktivitäten zum Thema Nord-Süd initiiert und auch über Gelder verfügt, um Projekte umzusetzen (siehe oben) dies zusätzlich und unabhängig zur Begleitgruppe des Klimapakt 2.0;
- ... eine **jährliche Klimabilanzierung** durchführen sowie alle **zwei Jahre einen Klimabericht** veröffentlichen, in dem nicht nur Projekte der Gemeinde selbst (Energiesparmaßnahmen, Mobilitätsprojekte usw.) vorgestellt, sondern auch explizit der globale Aspekt des Klimawandels, kommunale Aktivitäten in diesem Bereich und die eigene Verantwortung behandelt werden;
- Klimagerechtigkeit als Grundprinzip aller Klimaschutzaktivitäten verinnerlichen.

02 ... GLAFWIERDEG DUERCH D'ËNNERSTËTZE VUN DE LÄNNER AM SÜDEN ASS

Die Gemeinde wird zudem ihren Anteil zur Unterstützung der Länder des Südens leisten und konkrete Projekte mit Partnern im Süden durchführen, um so einen Beitrag zur Wahrung globaler Menschen- und Umweltrechte zu leisten.

Sie wird dabei auch bestehende Organisationen in Luxemburg bzw. Organisationen im Süden unterstützen, welche Projekte zur nachhaltigen Entwicklung durchführen. Somit wird ein partnerschaftlicher Austausch ermöglicht und die Gemeinde leistet mit dieser Bildungsarbeit einen Beitrag zur globalen Verantwortung in der eigenen Gemeinde.

03 ... DEN AUSTAUSCH AN D'VERSTÄNDIS FIR D'LÉIT AN DE LÄNNER VUM SÜDE FËRDEREN

Die Gemeinde wird das Kennenlernen der Lebensbedingungen im Süden der Welt und den kulturellen Austausch fördern, u.a. durch folgende Initiativen:

Die Gemeinde wird ...:

- ... regelmäßig - in Zusammenarbeit mit lokalen oder nationalen Organisationen/ Jugendgruppen - **Informationskampagnen** zu spezifischen Themen sowie kulturelle Veranstaltungen zum Thema „Globaler Süden“ im weitesten Sinne durchführen (gerechter Handel, kulturelle Vielfalt...);

- ... „**globales Lernen**“ über Nord/Süd-Aspekte an ihren Schulen und Weiterbildungsveranstaltungen in Absprache und gemeinsam mit der Schulkommission und Nichtregierungsorganisationen fördern. Außerhalb der Schule sollte dies auch im Rahmen der Erwachsenenbildung und der pädagogischen Arbeit in Jugendhäusern erfolgen. Globales Lernen sollte explizit auch in die Angebote des lebenslangen Lernens integriert werden und nicht nur auf die formelle Bildung in Schulen und Lyzeen reduziert werden.
- bei eigenen Projekten auch eine **Verbindung zu Nord/Süd-Themen** herstellen. Beispiel: eine Biogasanlage für landwirtschaftliche Betriebe wird verbunden mit einer Aktion zur Unterstützung von Biogasanlagen in Ländern des Globalen Südens; zeitgleich mit lokalen Energiesparmaßnahmen und der Nutzung erneuerbarer Energien wird auch ein ähnliches Projekt im Süden unterstützt oder die ungleiche Verteilung der Energienutzung thematisiert.

04 ... PARTNER FIR SÜD-LÄNNER SINN

Die Gemeinde wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen gerechteren Welthandel auf kommunaler Ebene fördern.

Die Gemeinde wird ...:

- ... **fair gehandelte Produkte** fördern, indem sie:
 - in gemeindeeigenen Diensten, in der Gemeindeverwaltung, in Schulkantinen, bei Festen und Feiern... grundsätzlich fair gehandelte Produkte (Kaffee, Schokolade, Zucker, Kakao...) verwendet;
 - fair gehandelte Produkte in der „Kleesecherstut“ sowie bei anderen Gelegenheiten (offizielle Empfänge, Schulfeste, Elternabende...) nutzt;
 - die Bürger:innen über Sinn und Zweck von „fair“ gehandelten Produkten informiert;
 - in Ausschreibungen generell Kriterien mit einbezieht, die einem fairen Handel entsprechen.
- .. bei der Verwendung von **Holz** Priorität auf Holz der kurzen Wege, also Holz aus einheimischen Wäldern, am besten FSC-zertifiziert, legen. Auf Tropenholz wird konsequent verzichtet – sollte es aus baulichen Gründen doch einmal sein müssen, so muss dieses Holz auf jeden Fall FSC-zertifiziert sein, Ausschreibungen der Gemeinde werden diese Prioritäten berücksichtigen.
- ... **alternative Sparformen** d.h. einen Geldverkehr ohne Ausbeutung des Globalen Südens unterstützen z.B. indem sie:
 - ein eigenes „alternatives Sparkonto“ der Gemeinde einführt;
 - die Bürger:Innen der Gemeinde über alternative Sparformen informiert;
 - sich starkmacht für eine ethische und nachhaltige Arbeitsweise der im luxemburgischen Pensionsfonds vertretenen Firmen.
- ... bei der **eigenen Beschaffungspolitik** hohe Standards setzen und einhalten sowie aktivsozial und ökologisch nachhaltige Alternativen suchen und die Bevölkerung darüber aufklären. Bürger:innen werden auch dazu motiviert, auf die Herkunft im öffentlichen Raum verbauter Materialien zu achten, die aus Menschenrechtssicht problematisch sind (z.B. Grabsteine aus Granit, Baumaterialien wie Beton etc.).

05 ... HIER STÄMM AM INTERESSI VU WELTWÄITER GERECHTEGKEET ERHIEWT

Dossiers wie die Freihandelsabkommen oder die Globalisierung des Weltmarktes zeigen auf, dass sich verstärkt auch Gemeinden einmischen, wenn es um grundsätzliche Fragen der Orientierung unserer Gesellschaft geht. So haben sich europaweit - und auch in Luxemburg – Gemeinden zusammengeschlossen, um sich gegen Mercosur und für gerechte Abkommen mit dem Süden einzusetzen.

Wohlwissend, dass die Gemeinde in diesen Fällen nicht Entscheidungsträger ist, wird sie dennoch in derartigen grundsätzlichen Fragen vermehrt ihren Einfluss geltend machen und sich – wenn sich die Gelegenheit bietet – derartigen Initiativen anschließen.

Dies betrifft u.a. auch die Forderung an die Regierung zur Anwendung und Umsetzung der ILO-Konvention 169 zum Schutz der Rechte indigener Völker, für deren Ratifizierung 2018 sich viele Gemeinden jahrelang eingesetzt hatten - eine zentrale Aufgabe angesichts der Mitgliedschaft Luxemburgs im UN-Menschenrechtsrat.

Auch die globale Klima(un)gerechtigkeit als direkte Folge nationaler und internationaler Klima- und Wirtschaftspolitik ist ein Handlungsfeld, in dem Gemeinden sich über die kommunale Versorgung und Bildungsarbeit hinaus parteipolitisch engagieren müssen, um glaubwürdig ihre eigenen Nachhaltigkeitsziele zu verfolgen und damit auch zu den nationalen Zielen beizutragen.